

**„Die Hunde, die wir haben“ oder „Wo genau ist OBEN?“**  
***Eine kritische Betrachtung zum Thema „Ehrgeiz“ von Claudia Berchtold***

He is your friend,  
your partner,  
your defender,  
your dog.

Er ist Dein Freund,  
Dein Partner,  
Dein Beschützer,  
Dein Hund.

You are his life,  
his love,  
his leader.

Du bist sein Leben,  
seine Liebe,  
sein Führer.

He will be yours,  
faithful and true,  
to the last beat  
of his heart.

Er wird Dir gehören,  
treu und ergeben,  
bis zum letzten Schlag  
seines Herzens.

You owe it to him  
to be worthy  
of such devotion.

Du schuldest es ihm  
solcher Hingabe  
würdig zu sein.

Bei zahlreichen Forumseinträgen und auf noch mehr Websites findet sich dieses anrührende Zitat. Sehr schöne Worte.

Es vollzieht sich jedoch mit einigen von uns Hundebesitzern eine seltsame Wandlung, die einerseits mit dem Erfolg, andererseits mit dem Erwartungsdruck geschieht, dem wir selbst und unsere Umwelt aussetzen.

Aktivitäten mit unseren Retrievern erfreuen sich großer und immer größerer Beliebtheit. Ausstellungen und Working Tests verzeichnen jährlich steigende Meldezahlen. Wir unternehmen etwas mit unseren vierbeinigen Freunden und wir sehen uns mit weiteren Mensch-Hund-Teams konfrontiert, mit Siegern denen wir nacheifern und mit Konkurrenten, die möglicherweise zu übertreffen unseren Ehrgeiz anstachelt. Und jetzt scheint die Wandlung zu beginnen. Der erste erfolgreich bestandene Working Test mit einem jungen Hund – vielleicht sogar bereits in Klasse L, ein Klassensieg in der Show ... der Dämon erwacht.

Unser geliebter Freund und Begleiter hat über Nacht eine weitere Funktion erhalten – er macht uns erfolgreich – oder eben nicht. Bis jetzt war er „nur“ ein Hund und plötzlich ist er zum Prestigeobjekt mutiert. Dabei sind wir hier noch die glücklichen, denn was geschieht mit jenen Personen, die Hunde haben und führen und denen nicht der gleiche Erfolg beschieden ist?

Was tun?

Der erste und einfachste Weg führt zu einem Profi, jemandem, der Erfahrung mitbringt, einen guten Ruf hat, international bei bestimmten Prüfungen immer wieder und idealerweise vorne zu finden ist. Wir besuchen ein Training, vielleicht ein weiteres und beugen uns der Lehre des Gurus, hängen an seinen Lippen und exerzieren seine Methoden folgsam nach. Und es ist wie immer im Leben: manchmal funktioniert's und manchmal eben nicht. Wie viele von uns müssen von eben diesen Gurus hören: „Mit diesem Hund, wirst Du es keinesfalls nach oben schaffen. Wenn das mein Hund wäre, dann würde ich ihn verkaufen!“

Wo genau ist denn überhaupt „oben“?

„Oben“ ist dort, wo die sind, die super sind. Oben ist dort, wo die Luft dünner wird und wo sich nur mehr die „besseren“ treffen. Erkennbar sind diejenigen, die „oben“ sind daran, dass sie in kleinen, erlesenen Rudeln auftreten und demonstrieren, dass dort wo

sie sind, vorne ist und dort wo „die anderen“ sind, hinten. Wer genau das ist? Ach, bitte machen Sie sich keine Sorgen, wenn Sie diese Leute sehen, dann erkennen Sie sie sofort.

Doch wieder zurück zum Wort des Gurus

Nun ja, erst mal – wir könnten uns diesen sicher gut gemeinten Ratschlag zu Herzen nehmen und für den schlechten Hund einen neuen Platz suchen, uns einen neuen, vermeintlich besseren Hund kaufen und mit diesem (hoffentlich) mehr Erfolg haben.

Wir könnten uns aber auch einen tollen Trainer suchen, der mit unserem Hund viel besser zurecht kommt als wir und ihn dafür bezahlen, aus dem ungehorsamen mit Fehlern behafteten Rabauken einen Hund zu machen, mit dem wir mehr Erfolg haben. Schon wieder dieses Wort – Erfolg. Denn darum geht es ja, Erfolg für UNS, der Hund ist zur Nebensache geworden.

Dem Hund ist das egal

Ich kenne keinen Hund, der den Unterschied zwischen einem ersten Platz und einem „nicht genügend“ oder „nicht bestanden“ kennt. Bei Prüfungen geht es für den Hund um die Atmosphäre, die Übungen und die Tatsache, dass er arbeiten darf. Für den Hund ist – wenn er Glück hat - ein Working Test genau so ein Spiel wie das tägliche Training. Üblicherweise dankt er uns das auch nach seinen Fähigkeiten. Wir gehen mit demselben Hund nach Hause, mit dem wir gekommen sind. Er hat noch immer seine Marotten, seine Vorlieben, seinen lieben Blick, der uns direkt ins Herz schaut. Er ist noch immer unser Hund.

Aber was heißt das jetzt für uns?

Wir – und ich spreche jetzt von uns Normalsterblichen, ihre Hunde im Hause haltenden großteils dazu auch noch berufstätigen Familienvätern und –müttern, die wir mit dem Hund Ausgleich und Freizeit-Beschäftigung finden, haben unsere Hunde aus anderen Gründen. Wir haben sie gekauft, oder durch Zufall bekommen und festgestellt, dass sie sich eben für bestimmte Aufgaben eignen. Wir fördern diese Aufgaben, finden Gefallen am gemeinsamen Training mit gleich gesinnten und bestreiten Prüfungen mit mehr oder weniger Erfolg – wir sind dabei. Und wir bezahlen die gleichen Gebühren wie jene, die meinen, es wäre gescheiter, unsere „schlechten“ Hunde auf den Müll zu werfen (oder zumindest den anderen deren Anblick zu ersparen).

Was ist ein „schlechter“ Hund?

Ist ein schlechter Hund einer, der dem Rasse-Standard nicht in idealer Form entspricht? Ist es ein Hund, der durch nicht ideale Zuchtauswahl eben nicht die hoch gesteckten Erwartungen eines Profi-Handlers erfüllt? Nein, es gibt keine schlechten Hunde!

Wir lieben die Hunde, die wir HABEN!

Glücklicherweise haben wir die Wahl und können auch anders vorgehen: wir kaufen uns beim ersten Misserfolg KEINEN neuen Hund mit einem „schöneren“ Stammbaum. Wir versuchen unsere eigenen Trainingsfehler auszumerzen und die Mankos unserer Hunde – oder unsere als Führer - in teils jahrelanger Arbeit zu kompensieren. Wir freuen uns an der Arbeit mit unseren Retrievern und wir sind stolz, das Gelernte bei einer Prüfung unter Beweis zu stellen – egal, was dabei raus kommt!

„Das Leben ist zu kurz, um schlechten Wein zu trinken und/oder einen schlechten Hund zu führen?“ – diese Aussage kenne ich von einem Ehrenmann und begnadeten Hundeführer, der einen um den anderen Retriever mit liebevoller Konsequenz und erfreulicher Regelmäßigkeit zu gigantischen Prüfungserfolgen führt.

Doch ich denke, sie ist so zu verstehen, dass einfach die Auswahl des Hundes VOR dem Kauf entscheidend ist. Wir müssen wissen, was wir wollen und dann mit dem Hund leben, den wir uns ausgesucht haben.

Ich sage: „Das Leben ist zu kostbar, als dass nicht jedes Lebewesen eine Chance verdient hätte! Und noch eine, und noch eine, und noch eine ...“

Denn so zeigen wir uns der Hingabe würdig, die unsere Hunde, egal welcher Rasse, egal welchen Stammbaums und egal welchen Aussehens uns entgegenbringen! Wir müssen uns und anderen Gott sei Dank nichts beweisen! Wir müssen uns nur der Liebe würdig erweisen, die wir erhalten – ein ganzes Hundeleben lang und natürlich in guten wie in schlechten Zeiten. Das dürfen unsere Hunde von uns erwarten - nicht mehr und nicht weniger!

Gott sei Dank muss sich niemand von uns jetzt betroffen fühlen, denn wollen wir alle nicht einfach nur das „beste“ – für uns und unsere Retriever?